

Schwanheimer Zeitung

(Schwanheimer Anzeiger)

Die Schwanheimer Zeitung erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnement 35 Pfg. monatlich frei ins Haus, oder 30 Pfg. in der Expedition abgeholt; durch die Post vierteljährlich M. 1.10 ohne Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.



Anzeigen: Die fünfgespaltene Beilagen- oder deren Raum 12 Pfg. Bei größeren Aufträgen und öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt. — Inseraten-Nachnahme auch durch alle größeren Annoncen-Bureaus.

Redaktion und Expedition:
Baronsenstrasse 3. Telefon: Amt Hansa, Nr. 1720.

Amtliches Verkündigungsorgan für die Gemeinde Schwanheim

Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Polizeistunde wird für heute und den 1. Januar 1916 bis 1 Uhr Nachts verlängert.

Schwanheim a. M., den 31. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Das Kriegsministerium hat bestimmt, daß alle Militärlieferanten des Jahrgangs 1896 und der beiden älteren Jahrgänge, mit Ausnahme der bereits Eingestellten, wie im Frieden sich zur Rekrutierungsdienstrolle anzumelden haben.

Ich fordere daher alle Militärlieferanten des Jahrgangs 1896 und der älteren Jahrgänge auf, sich unverzüglich bis zum 3. Januar 1916 bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes zur Rekrutierungsdienstrolle anzumelden.

Höchst a. M., den 28. Dezember 1915.

Der Zivilvorsteher der Ersatz-Kommission.
Krauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Die Anmeldungen werden am Montag, den 3. Januar, auf dem Rathaus, Zimmer 5, während der Dienststunden entgegengenommen. Von den Militärlieferanten der Jahrgänge 1894 und 1895 sind die Musterungsausweise mitzubringen; diejenigen des Jahrgangs 1895, welche nicht in der hiesigen Gemeinde geboren sind, haben ihren Geburtschein vorzulegen.

Schwanheim a. M., den 30. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Bekanntmachung.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Bestandsaufnahme von Rasse, See und Kalao am 3. Januar 1916 vormittags auf dem Rathaus Zimmer 5 zu erfolgen hat. Wer die Anzeige nicht erstattet, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Schwanheim a. M., den 31. Dezember 1915.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

Und Leben ist Kampf!

Roman von Max Dürr.

53

„Nun,“ entgegnete Stephan Berker, „diesmal dürfte die seltsame Schickung immerhin einigermaßen zu erklären sein. Ich bemerkte Ihnen schon vorher, Herr Amtsgerichtsrat, wie ich anlässlich der Defraudation in unserem Geschäft in dem Zimmer Hellmanns eine Durchsuchung vornahm und den Ueberrest eines verbrannten, von Serlinden datierten Briefes auffand. Da es meines Wissens nur ein Städtchen dieses Namens gibt, wird wohl anzunehmen sein, daß Hellmann der hiesigen Gegend entstammt. Ich selbst aber bin ebenfalls ein Kind dieser Heimat und mich hat eine ganz bestimmte Ansicht hierhergeführt, die ich Ihnen mit Ihrer gütigen Erlaubnis sogleich auseinandersetzen möchte.“

Varfen suchte die Stimme. „Aber Sie sehen doch, mein Herr,“ erwiderte er, „daß ich in diesem Augenblicke höchst beschäftigt bin und nicht Zeit habe, Ihrer Erzählung zu folgen.“ „Herr Amtsgerichtsrat Varfen,“ sagte Stephan Berker ruhig, „sollten Sie keine Zeit finden, wenn es gilt, einem Menschen, dem die Ehre geraubt wurde, seine Ehre wieder zu verschaffen, einem unschuldig Verurteilten zu seinem Rechte zu verhelfen? Ich dachte, dies wäre die erste Pflicht eines Richters!“

Die Miene Varfens wurde keineswegs freundlicher. „Was soll das heißen?“ fragte er fast zornig. Doch im nächsten Augenblick fand er seine volle Ruhe zurück. Er hieß den jungen Schreiber abtreten und forderte Stephan auf, wieder Platz zu nehmen, während er selbst sich ihm gegenüber setzte. Scharf beobachtete er das Gesicht des Fremden, es war ihm, als tauche eine ferne Erinnerung in ihm auf auf dieses Gesicht, als hätte er diesen Mann schon irgendwo gesehen, und doch vermochte er sich nicht zu erinnern.

„Sie erkennen mich nicht wieder, Herr Amtsgerichtsrat!“ begann Stephan. Er sprach mit der ruhigen Stimme, ohne Zorn, ohne Leidenschaft, ohne Erregung, als erzählte er eine Geschichte, die einen andern, einen Fremden betraf. „Es war allerdings schon vor sechs Jahren und ich war damals ein schlichter Handwerksbursche, als ich hier, in diesem Gebäude, vor dem Schöffengerichte stand und wegen Diebstahls abgeur-

teilt wurde, ich wurde angeklagt, in der Wirtschaft „Zum weißen Roß“ hier ein Zwanzigmarkstück entwendet zu haben. Ich beteuerte meine Unschuld, doch man glaubte mir nicht, da man das gestohlene Geld bei mir fand und ich nicht dantun konnte, wie ich zu demselben kam.“

Varfen verzog leicht den Mund. „Ich möchte Sie nicht kränken,“ sagte er mit kühler Steifheit, „aber ich glaube, die Sache ist abgetan! Es kommt nicht sehr selten vor, mein Herr, daß Sie dies zu hören bekommen, meistens werden ja die Leute unschuldig verurteilt!“

Er stand auf, als wollte er andeuten, daß er das Gespräch abbrechen wünsche.

Stephan empörte sich, auch er erhob sich. „Wenn ich Ihnen aber nun beweisen kann, Herr Amtsgerichtsrat Varfen, daß ich unschuldig verurteilt wurde, daß ich als ein Unschuldiger drei Wochen eingesperrt wurde, ein ehrlicher Mensch unter Stromern und Verbrechern! Daß man mir Ehre und Existenz raubte, wenn es nicht ein gütiges Geschick anders mit mir gemeint hätte!“

Varfen richtete sich stolz auf. „Mäßigen Sie sich, mein Herr!“ rief er mit starker Stimme, und seine dunkeln Augen funkelten zornig unter den dichten weißen Augenbrauen. „Bedenken Sie, wo Sie sind!“

„Sie haben Recht, Herr Amtsgerichtsrat!“ erwiderte Stephan Berker. Augenblicklich gewann er seine frühere Ruhe zurück. Sein gefunder, in den Wandlungen des Lebens gereifter Verstand sagte ihm selbst, wie wenig ihm der Rat Glauben schenken konnte, wie oft es ihm vorkommen mochte, daß die Leute behaupteten, unschuldig verurteilt zu sein. „Zum Glück bin ich in der Lage, Ihnen die Beweise erbringen zu können und Sie werden dann meine Erregung verstehen und mir verzeihen!“ Bedächtig und jede Uebertreibung vermeidend, begann er sein Zusammentreffen mit dem Lumpenpeter zu erzählen, und er schilderte, wie der längst gehegte Verdacht zur Gewissheit wurde durch das reumütige Geständnis dieses Menschen. „Durch einen Zufall,“ schloß Stephan seine Erzählung, „erfuhr ich von dem Gendarmen, daß Peter Haaga jetzt hier im Gefängnis ist. So sehr mich diese Nachricht betäubte — denn ich glaubte fest an die aufrichtige Reue dieses Mannes und treffe ihn nun hier wieder an als densel-

§ 1.
Jede Brotart lautet über 2000 Gramm Brot oder 1400 Gramm Mehl.

Sie enthält 6 Abschnitte über je 250 und 10 Abschnitte über je 50.

Dabei gelten die Abschnitte mit dem Aufdruck von 250 für 250 Gramm Brot oder 175 Gramm Mehl, von 50 für 50 Gramm Brot oder 35 Gramm Mehl.

§ 2.
Roggenbrot und Weizenbrot ist entsprechend den Bestimmungen der Verordnung des Bundesrats über die Bereitung von Backwaren vom 5. Januar 1915 in der Fassung der Bekanntmachung vom 31. Dezember 1915 (R.-G.-Bl. S. 204) herzustellen und zwar Roggenbrot in Einheitsgewichten von $\frac{1}{2}$, 1, $1\frac{1}{2}$ und 2 Kilogramm (1, 2, 3 und 4 Pfund), Weizenbrot im Einheitsgewichte von 50 Gramm. Das Roggenbrot muß das vorgeschriebene Einheitsgewicht am zweiten Tage nach der Herstellung, das Weizenbrot an dem auf die Herstellung folgenden Tage haben.

§ 3.
Der Preis für Roggenbrot wird wie folgt festgesetzt:
für $\frac{1}{2}$ Kilogramm (1 Pfund) auf 20 Pfg.
für 1 Kilogramm (2 Pfund) auf 40 Pfg.
für $1\frac{1}{2}$ Kilogramm (3 Pfund) auf 60 Pfg.
für 2 Kilogramm (4 Pfund) auf 80 Pfg.
Der Abgabepreis für Weizenmehl wird für $\frac{1}{2}$ Kilogramm (1 Pfund) auf 27 Pfg., derjenige für Weizenmehl 00 (Weizenauszugsmehl) für $\frac{1}{2}$ Kilogramm (1 Pfund) auf 35 Pfg. festgesetzt.

§ 4.
Die Bestimmungen in § 1 treten mit dem 3. Januar 1916, diejenigen in §§ 2 und 3 mit dem Tage der Veröffentlichung im Kreisblatt in Kraft. Mit letzterem Tage wird die im Kreisblatt amtlicher Teil Nr. 67, Ziffer 613 veröffentlichte Bekanntmachung vom 8. November 1915 — S. 15865 — aufgehoben.

Höchst a. M., den 17. Dezember 1915.

Der Kreisaußschuß des Kreises Höchst a. M.
Krauser, Landrat.

Wird veröffentlicht.

Die Bäcker und Alinhändler werden auf vorstehende Bestimmungen besonders aufmerksam gemacht.

Schwanheim a. M., den 30. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Diefenhardt.

ben verkommenen Menschen, den verklumpten Stromer, als er zuvor war — so sehr kommt es mir nun zu statten, den Zeugen meiner Unschuld zur Hand zu haben, und ich bitte, Peter Haaga selbst zu hören, er wird meine Angaben bestätigen.“

Nun war es Amtsgerichtsrat Varfen, der in große Erregung geriet. Immer noch zweifelte er an der Wahrheit des Gehörten. Der Gedanke schoß ihn durch den Kopf, Peter Haaga könnte erkaufte sein, um nun, nachdem Berker zu Geld gekommen war, diesem den Namen wieder herzustellen. Was machte sich dieser Stromer daraus, die Sache auf sich zu nehmen, wenn er nur ein paar Mark unter die Hand bekam! Hastig drückte er auf die Klingel, er befahl die Alten herbeizuschaffen und den Gefangenen Peter Haaga vorzuführen.

Auf Verlangen des Richters trat Stephan in die anstehende Rangie. Die Tür blieb offen und er konnte jedes Wort des Gefangenen vernehmen, ihn selbst sehen, als er hereingeführt wurde.

Er sah fast noch elender, verkommen aus, als zu der Zeit, in welcher er ihn auf der Landstraße getroffen hatte. Verwahrlost und schmutzig, schien er auch körperlich gänzlich ruiniert, das Bagabundenleben hatte seinen Reiz aufgezehrt, er war mager und hohläugig, doch hatten die Augen noch den alten gemeinen Ausdruck, seine Sprache war noch eben so frech und unverschämte wie zuvor.

Stephan Berker hatte gespannt beissen, was kommen würde. Er begann zu zweifeln, ob der Lumpenpeter auch jetzt noch die Wahrheit sagen werde.

Doch er sagte die Wahrheit! Es schien dem Stromer Vergnügen zu machen, alles zu gestehen. Ein köstlicher Spaß, das Gericht hinter das Licht geführt zu haben! Das köstliche Bewußtsein, daß ein anderer für ihn saß! Wie war es wohl dem Richter zumute, der erfuhr, daß er den Unrechten gefand, daß er einen Unschuldigen eingesperrt hatte. Diese Gedanken klangen deutlich aus den Worten des Gefangenen, als er mit behaglicher Breite alles und jedes erzählte, alle Umstände wiedergab und die genauesten Einzelheiten der Tat schilderte.

Und gerade dieses gemeine Behagen, mit welchem der Bagabund Auskunft gab, wirkte überzeugender, sicherer, als alles andere! Kein Zweifel, dieser Mensch sagte die Wahrheit!

Speck-Verkauf.

Montag den 3. Januar 1916 findet von mittags 1 Uhr ab Fortsetzung des Verkaufes von Speck statt.
Schwanheim, den 31. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Diesenhardt.

An der Wende des Jahres.

Im sechsten Hundert der Tage beherrscht Mars die Stunden. Zweimal feierten wir das Weihnachtsfest, während draußen das große Sterben über die Schlachtfelder schreitet; zum zweiten Male jährt sich der Tag, der dem großen Krieg in der Weltgeschichte einen neuen Namen gibt. Als der Riesenzwist aus dem Hirn unserer Feinde sprang, ward er getauft auf den Namen: Der Weltkrieg 1914. Die erste Jahreswende verbreiterte seinen Namen, er hieß der Weltkrieg 1914/15 — jetzt muß er auf den furchtbaren Namen 1914—16 neu getauft werden. Wird es sein letzter Beiname sein? Die Völker hoffen es, die Menschheit erschreckt es; denn jeder neue Name wird geboren aus dem Blute von hunderttausenden junger Menschenkinder, — aus denen Tränen von hunderttausenden Müttern, Frauen und Kindern, — aus Opfern, schier unsagbar — aus Elend, schier unheilbar.

An der Schwelle des neuen Jahres steht Deutschland in Eisenwehr, angriffs- und abwehrrbereit. In Ost und West den Fuß fest in die Erde gegraben, den Schild ans Rinn gezogen, das Schwert in der Faust. Im Süden sprunghaft zum Siegesprung an die Kehle des Feindes, der uns von allen der verhassteste ist, weil er uns im Lügenschlamm erstickt, in Hungersnot verderben, im Wahnsinns-Übermut zerschmetterten wollte. Hüte dich, England! — das ist der Wahlspruch des neuen Jahres für uns Deutsche. Albion rüstet sich zu dem Entscheidungskampfe, da wehmütig das Wort: Zu spät! von seiner Küste aus zu uns herüberschallt. Uns klang das Wort in den Ohren wie der Schmerzensschrei eines Kindes, der verhasste und einst verachtete Erben die Hand nach seiner Lebenskraft ausstrecken sieht. Wir treten in das neue Jahr mit der jubelnden Zuversicht: Die große Stunde der Deutschen ist da, aus der allen Völkern Frieden, Freiheit und Recht gegeben wird.

Der Kampf ist schwer, der diese große Stunde erzeugen wird, aber jeder guter Schwerterschlag der Deutschen und ihrer tapferen Verbündeten führt sie uns näher. Hat je ein Volk auf den großen Sieg rechnen dürfen, so sind wir es an der Wende des neuen Jahres. Dafür ist die Kampfarbeit des alten Jahres unser bester Zeuge. Mit fester Hand haben wir die Hoffnungen des Feindes ausgemischt, daß sie uns je durch den Hunger oder durch silberne Kugeln besiegen könnten. Als Nachbarn nach Konstantinopel durchstieß, als er den Wunsch der tapferen Bulgaren, an unserer Seite zu sechten, erfüllte; als Deutsche und Oesterreicher, Bulgaren und Türken den Engländern und Franzosen, Serben und Montenegrinern Niederlage auf Niederlage beibrachten, da hob sich die Morgenröte einer neuen Zeit strahlend am Horizonte. Einer neuen Zeit, eines neuen Weltreiches! Zusammengeschweißt aus teurem Blut, aufgerichtet auf dem gleichen Recht aller, die für sein Werden gestritten; unangreifbar, unantastbar, da alle Kräfte zur Verteidigung nach Nord und Süd, nach Ost und West fest in ihm fundiert ruhen. Wer je seine Hand freventlich gegen dieses Reich erheben wollte, dem würde der Spruch entgegendonnern: „Daß alle Hoffnungen hinter dir!“ Englands Ansehen versank vor den Völkern des Orients, und zitternd macht sich der Briten bereit zur Verteidigung der Stellen an seinem Riesenleib, an denen er den Todesstoß schon fühlt. Mit jämmerlichen Mitteln, durch Vergewaltigung des kleinen Griechenlands sucht er Zeit zu gewinnen. Wer aber von der Zeit etwas erwartet und nichts von eigener Arbeit, der ist noch immer von der erbarmungslosen Zeit betrogen worden. Erklämpft, nicht erhartet will der Sieg werden.

Noch liegt eine gewaltige Kampfesstrecke vor uns, noch ist der Mut der Feinde nicht gebrochen, aber wir wissen, es wird ihnen alles nichts nützen. Die große Offensive im Westen sollte den Umschwung bringen. Sie zerschellte an der deutschen Kraft. Rußlands Riesenheere marschierten auf, der Zar stellte sich selbst an die Spitze der Millionenheere. Warschau ist fest in unseren Händen, in Kurland stehen die Deutschen vorstoßbereit. Aus den Habsburger Landen ward der Russe schmählich wieder herausgejagt, das türkische Italien sieht sich herb enttäuscht in seinen verräterischen Plänen, der Wurmarsch der Engländer auf Bagdad endigte lässlich, die Dardanellen wurden das Grab der englischen Orientheerrschaft. Serbien wurde vernichtet trotz französischer und englischer Hilfe, und Saloniki — die Rechnung wird das neue Jahr aufstellen, und neuer Kampfeslärm wird in Ländern erschallen, in denen England sich sicher und geborgen glaubte. Hüte dich England! Viele von denen, die dir bisher Freundschaft heucheln mußten, werden sich gegen dich wenden. Du gleichst heute dem, der zu viel wollte und deshalb nichts erreichen wird. Auf dem Balkan ward es dein Verderb, daß du allen alles versprachst, in der neuen Welt wird es dir das Grab graben, daß du den Zukunftsfeind der Amerikaner, den gelben Japan, Freund und Bundesgenossen nennst. In Japan erscholl der Ruf gegen Amerika, aus Amerika hallt es aus Roosevelts Munde wider. Wer wird Herr von Indien sein — nach Jahrzehnten? Das sind Fragen, die Englands Hand zittern machen und es längst bereuen lassen, daß es den Krieg entfesselte. Es fühlt, die Teilung seines Erbes hat begonnen. Die Toten sind erwacht! Oesterreich-Ungarn hat die Welt durch seine Taten in Staunen versetzt und wurde von England und Rußland doch längst als ein Gebilde behandelt, das sterbensreif sei. Und die Türkei! Da der Deutsche ihr die Hand reichte erhob sie sich mit Löwenmut von ihrem Bette, auf das sie englische Hinterlist ausgestreckt, und schlug den Briten mitten ins Gesicht. Hüte dich, England! Deutsche Kraft wirkt

lebenswiegend! Dies stolze Wort wollen wir uns nicht abstreiten lassen! Wo Englands Macht sich ausdehnte, da sank die Freiheit der Völker in Trümmern, wo deutsche Hand sich hinreckt, da spricht neue Freiheitkraft selbst aus dem durch England zerstampften Boden.

Wir schauen kampfbereit in das neue Jahr hinein. Kampfbereit und siegesicher, friedens- und aufbaubereit. Mit demütigem Stolz wollen wir uns dieser Arbeit im Auftrage des Höchsten rühmen — in der sicheren Zuversicht, daß wir unter dem Banner der gerechtesten Sache in das neue Kriegsjahr 1916 eintreten.

Deutsche Tagesberichte.

I.

Großes Hauptquartier, 29. Dez. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Westende wurde wiederum durch einen feindlichen Monitor beschossen, diesmal ohne jede Wirkung.

Der gestern berichtete feindliche Vorstoß am Hirslein brach bereits in unserem Feuer zusammen. Am Abend griffen die Franzosen zweimal die von uns zurückeroberten Stellungen auf dem Hartmannsweilerkopf an. Sie drangen teilweise in unsere Gräben ein. Nach dem ersten Angriff wurde der Feind überall sofort wieder vertrieben, die Kämpfe um einzelne Grabenstücke nach dem zweiten Angriff sind noch im Gange. An Gefangenen büßten die Franzosen bisher fünf Offiziere und über zweihundert Mann ein.

Die Engländer verloren gestern zwei Flugzeuge, von denen das eine nordöstlich von Lens durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze zur Landung gezwungen, das andere ein Großkampfflugzeug, nördlich von Ham im Luftkampf abgeschossen wurde. Am 27. Dezember verbrannte ein weiteres englisches Flugzeug westlich von Lille.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste bei Raggasem (nordöstlich von Tulkum) scheiterte der Vorstoß einer stärkeren russischen Abteilung.

Südlich von Binsf wurde eine russische Feldwache überfallen und aufgehoben.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

II.

Großes Hauptquartier, 30. Dezbr. (W. Z. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Nacht zum 29. Dezember mißglückten englische Versuche, nordwestlich von Lille, durch Ueberraschung in unsere Stellungen einzudringen.

Eine kleine nächtliche Unternehmung unserer Truppen südöstlich von Albert war erfolgreich und führte zur Gefangennahme von einigen Duzend Engländern.

Am Hartmannsweilerkopf wurden gestern die in französischer Hand gebliebenen Grabenstücke zurückerobert.

Im übrigen fanden an vielen Stellen der Front bei günstigen Beobachtungsverhältnissen zeitweise lebhaftere Feuerkämpfe statt.

Auch die Fliegerbetätigtigkeit war beiderseits sehr reg. Ein feindliches Geschwader griff die Orte Bernicq und Menin und die dortigen Bohnanlagen an. Militärischer Schaden ist nicht angerichtet, dagegen sind sieben Einwohner verletzt und ein Kind getötet. Ein englisches Flugzeug wurde nordwestlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Südlich von Schloß, sowie an mehreren Stellen der Heeresgruppe des Generals von Linzinger, wurden Vorstöße russischer Jagd-Kommandos abgewiesen.

Bei der Armee des Generals Grafen von Bothmer wiesen österreichisch-ungarische Truppen den Angriff starker russischer Kräfte gegen den Brückenkopf von Burtanow an der Strypa ab. Neben starken blutigen Verlusten büßte der Feind etwa neunhundert Gefangene ein.

Balkanriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Tagesberichte der Verbündeten.

I.

Wien, 29. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 29. Dezember 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze wiederholte der Feind gestern seine von starkem Artilleriefeuer eingeleiteten Angriffe in der tags zuvor geübten Art. Seine Angriffskolonnen brachen überall — stellenweise knapp vor unseren Hindernissen — unter unserem Kleingewehr- und Geschützfeuer zusammen. Die russischen Verluste sind groß. Ostlich Burtanow nahmen wir einige Sicherungsabteilungen vor stärkeren russischen Kräften näher gegen unsere Hauptstellung zurück. In Wolhynien stellenweise Geschützkampf.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern hielt die lebhaftere Tätigkeit der Italiener an der Süd- und Südostfront Tirols an. Im Sugana-Abchnitt wurde ein feindlicher Angriff auf den Monte Carbonile (südöstlich Barco) abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Unternehmungen im Col di Lana-Gebiete.

An der küstenländischen Front fanden an mehreren Stellen Geschütz-, Granaten- und Minenwerferkämpfe statt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Lage unverändert. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

II.

Wien, 30. Dezbr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 30. Dezember 1915:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Ostgalizien nahmen an Umfang und an Heftigkeit zu. Der Feind richtete gestern seine Angriffe nicht nur gegen die bessarabische Front, sondern auch gegen unsere Stellungen östlich der unteren und mittleren Strypa. Sein Vorbringen scheiterte meist schon unter dem Feuer unserer Batterien, wo dies nicht geschah, brachen die russischen Sturmkolonnen in unserem Infanterie- und Maschinen-gewehrfeuer zusammen. Im nördlichsten Teile seines gestrigen Angriffsfeldes vor dem Brückenkopf von Burtanow ließ der Gegner 900 Tote und Schwerverwundete zurück. Es ergaben sich hier drei Fahntriche und 870 Mann. Die Gesamtzahl der gestern in Ostgalizien eingebrachten Gefangenen übersteigt 1200. An der Strypa und an der Butilowka kam es stellenweise zu Geschützämpfen, am Kormundach und am Stry wiesen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere russische Vorstöße ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurden feindliche Angriffsversuche auf Torbole und gegen den Monte Carbonile durch unser Feuer zum Stehen gebracht. Auf den Hängen nördlich des Tonale-Passes versuchten die Italiener unter Mißbrauch der Genfer Flagge ihre Drahthindernisse auszubauen. Sie wurden beschossen. Auf der Hochfläche von Doberdo fanden lebhaftere Minenwerferkämpfe statt, die bis in die Nacht hinein anhielten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 29. früh hat eine Flotille von fünf Zerstörern und Kreuzer „Helgoland“ das französische Unterseeboot „Monce“ vernichtet, zwei Offiziere und 15 Mann gefangen genommen. Darauf im Hafen von Durazzo einen Dampfer und einen Segler durch Geschützfeuer versenkt und das Feuer mehrerer Landbatterien zum Schweigen gebracht. Dabei stießen zwei Zerstörer auf Minen, „Lila“ gesunken, „Triglav“ schwer beschädigt. Größter Teil der Mannschaft gerettet. „Triglav“ wurde ins Schlepptau genommen, mußte jedoch nach einigen Stunden versenkt werden, da mehrere überlegene feindliche Kreuzer und Zerstörer den Rückzug der ganzen Flotille bedrohten. Unsere Flotille ist in den Bosphorus zurückgekehrt. Unter den feindlichen Schiffen wurden nur englische Kreuzer Typ „Bristol“ und „Falmouth“, sowie französische Zerstörer Typ „Bouclier“ deutlich erkannt.

Flottenkommando.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 30. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Trak-Front dauert die Schlacht bei Kut-el-Amara mit längeren Pausen fort. Bei der Einnahme von Schail Saib erbeuteten wir 450 Kannen Petroleum und Benzin, die den Engländern gehörten. An der Kaukasusfront ereignete sich außer Patrouillengefechten nichts. In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember und am 28. Dezember brachte unsere Artillerie in Erwiderung des Feuers eines feindlichen Kreuzers und eines Torpedobootes die Geschütze dieser beiden Kriegsschiffe, die ein wirkungsloses Feuer gegen Anaforta und Ari Burnu richteten, zum Schweigen und zwang sie, sich zu entfernen. Bei Seddül-Bahr fand in der Nacht vom 27. zum 28. und am 28. Dezember ein heftiger Kampf mit Bomben und Lufttorpedos auf dem rechten und linken Flügel statt. Im Zentrum Artilleriekampf. Nachmittags beschossen zwei Kreuzer kurze Zeit den rechten Flügel, stellten aber infolge der Gegenwirkung unserer Artillerie das Feuer ein und entfernten sich. Ein Kreuzer wurde von einem Geschöß getroffen. Vormittags holte unsere Artillerie einen Zweidecker herunter, der Yeni Chehr und Kum Kaleh überflog. Er fiel auf der Höhe von Zelle Burnu ins Meer und wurde auf Imbros zu abgeschleppt. Unsere anatolischen Küstenbatterien beschossen wirkungsvoll die Landungsstellen von Zelle Burnu und Seddül-Bahr und Umgebung. Am 27. Dezember unternahm eines unserer Wasserflugzeuge Erkundungsflüge über Lemnos und Mavro und warf erfolgreich Bomben auf einen Hafenspeicher von Mudros ab, wo ein Brand hervorgerufen wurde. Sonst nichts Neues.

Die englische Regierung für Einführung der Dienstpflicht.

London, 29. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Nach einer Reuter-Meldung erklärt Asquith im gestrigen Kabinettsrat, daß die Dienstpflicht notwendig sei. „Times“ schreibt dazu, daß das Kabinett beschloß, in Bälde einen Gesetzentwurf zur Einführung der Dienstpflicht im Unterhause vorzulegen.

Die Lage in Salonik.

Konstantinopel, 30. Dezbr. (Priv.-Tel. der Jett. Ztg., zens. Jett.) Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Familien verlassen in großer Zahl Salonik. Die beiden ersten Kolonien sind sehr zusammengeschrumpt und dürften einschließlich der Beamten beider Generalkonsulate zusammen kaum mehr als hundert Personen umfassen. Die Polizeigewalt ruht noch in griechischen Händen. Doch hat die Entente eine Paralelpolizei organisiert, die im gegebenen Zeitpunkt die Funktionen übernehmen soll. Sie besteht vornehmlich aus nach Salonik geflüchteten serbischen Zivilbeamten. Mit fieberhafter Tätigkeit wird von den französischen Arbeiterbataillonen die Herstellung des zweiten Bahngeleises nach Gemgeli betrieben.

Zum Untergang des „Umberto“.

Bern, 30. Dez. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Eine Korrespondenz der Züricher „Stampa“ aus Neapel enthält eine Schilderung der zurückgekehrten überlebenden Offiziere über

den Untergang des italienischen Truppentransportdampfers „Umberto“. Das Schiff stieß kurz nach 10 Uhr nachts auf eine Mine. Es erfolgte eine entsetzliche Explosion. Der Torpedojäger „Intrepido“ wollte zu Hilfe kommen und lief ebenfalls auf eine Mine. Aus den Aussagen der Offiziere geht hervor, daß ein ganzes Regiment auf dem „Umberto“ war.

Der Gesundheitszustand des Kaisers.

Berlin, 30. Dez. (B. L. B. Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Zur Widerlegung der im Auslande zirkulierenden unwahren Gerüchte über den Gesundheitszustand des Kaisers kann auf Grund von an maßgebender Stelle eingezogenen Erkundigungen festgestellt werden, daß Seine Majestät lediglich an einem ganz harmlosen Furunkel leidet. Seine Majestät ist nicht an das Bett gefesselt, nur das unbeständige Wetter läßt es für Seine Majestät ratsam erscheinen, noch einige Tage das Zimmer zu hüten. Die Arbeit Seiner Majestät hat keinerlei Störung erfahren. Der Kaiser nimmt die täglichen Vorträge in der gewohnten Weise entgegen.

Lokale Nachrichten.

Mitteilungen des Vaterländischen Frauenvereins.

Die Teilnehmerkarten für die Suppenküche des Vaterl. Frauenvereins werden erst Samstag den 8. Januar nachmittags von 2—3 Uhr im St. Josephshause ausgegeben, da die Suppenküche erst Montag den 10. Januar wieder eröffnet wird. Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß ohne Karte keine Suppe verabreicht wird.

Den Heldenod fürs Vaterland starb Leonhard Schrod in Jnf. Rgt. 88 im Alter von 22 Jahren.

Kirchenkonzert. Wir wollen nicht veräumen, auch an dieser Stelle noch besonders auf das am 2. Januar in der evangel. Martinuskirche stattfindende Kirchenkonzert aufmerksam zu machen. Die Vortragsfolge befindet sich im Anzeigenteil.

Verlängerte Polizeistunde. Für heute und morgen ist die Polizeistunde bis um 1 Uhr Nachts verlängert.

Befandsaufnahme. Nächsten Montag den 3. Januar findet eine Befandsaufnahme von Kaffee, Tee und Kakao statt, worauf wir nochmals aufmerksam machen und zugleich auf die schweren Strafen verweisen, die eine Unterlassung der Anmeldung nach sich ziehen kann.

Wandkalender. Der heutigen Nummer ist der übliche Wandkalender als Gratisbeilage beigegeben.

Gegen das Tragen langer Putnadeln pendet sich in einer neuen Bekanntmachung der Kgl. Polizeipräsident in Wiesbaden. Es wird darin darauf hingewiesen, daß die Trägerinnen solcher Putnadeln für etwaige Körperverletzungen und sonstige Schäden, die durch Putnadeln verursacht sind, haftbar gemacht werden. Falls die Warnung nicht beachtet wird, ist in Aussicht gestellt, das Tragen der langen Putnadeln ohne Schutzvorrichtung aus allgemeinen Sicherheitsgründen im Wege der Polizeiverordnung zu untersagen.

Geldverkehr mit Kriegsgefangenen. Die französische Regierung hat angeordnet, daß vom 1. Januar 1916 ab bis auf weiteres von einem Abfender an einem Tage nicht mehr als 180 Franken auf Kriegsgefangenen-Postanweisungen nach Frankreich abgefordert werden dürfen.

Unberechtigter Vorwurf gegen die Zentral-Einkaufsgesellschaft. In einer Reihe von Zeitungen wird erneut die Behauptung aufgestellt, daß die Zentral-Einkaufsgesellschaft bei dem Verkauf österreichisch-ungarischer Eier durch eigene Preiszuschläge und durch unangemessen hohe Bezüge der von ihr mit dem Einkauf beauftragten Händler — diese sollen angeblich längere Zeit hindurch zusammen 150.000 Mark monatlich verdient haben — das Ei um 5 bis 6 Pfennige verteuert habe. Dieser völlig unwahren Mitteilung ist bereits einmal in der Presse entgegengetreten worden. Der ursprüngliche Einsender dieser Zeitungsnote, ein Dresdener Hotelbesitzer, hat die Unrichtigkeit seiner auf falschen Informationen beruhenden Behauptungen zugegeben. Bei weiterer Verbreitung dieser Angaben wird die Zentral-Einkaufsgesellschaft, wie sie mitteilt, die Gasse der Gerichte in Anspruch nehmen.

Zur Goldsammlung. Zwei Schriften über die volkswirtschaftliche Bedeutung der Goldablieferung an die Reichsbank, sind bei allen Kassen der Nassauischen Landesbank unentgeltlich zu haben. Es sind dies ein hübsches Festschriftchen bei der Arbeit, das von der Reichsbank herausgegeben worden ist und ein Flugblatt, das den Geheimen Finanzrat Bastian in Darmstadt zum Verfasser hat.

Versteuerung der Pacht- und Mietverhältnisse. Die nach dem Stempelsteuergesetz aufzustellenden Pacht- und Mietverhältnisse über die im Kalenderjahr 1915 in Geltung gewesen. Stempelpflichtigen Pacht- und Mietverträge müssen bis spätestens zum 31. Januar 1916 den zuständigen Zollstellen oder Stempelverteilern zur Versteuerung vorgelegt werden. Auch die mündlichen Verträge sind zu versteuern. Wegen des voraussichtlichen Andranges bei den Zollstellen wird die alsbaldige Versteuerung empfohlen. Unterlassen oder verspätete Versteuerung zieht Bestrafung nach sich.

Keine Butter auf Brot. In Frankfurt hat der Magistrat eine neue Verfügung erlassen, wonach in Wirtschaften jeder Art sowie in Gasthöfen (Hotels), ferner in Pensionen, Kantinen und dergleichen Betrieben Butter oder Speisemargarine zum mittelbaren Genuß frisch (auch in Form von bestrichenen Broten) oder zerlassen (z. B. als Fischtunke) an Gäste nicht verabreicht werden darf.

Die vegetarische Küche. Durch die hohen Fleischpreise wird es so mancher Hausfrau unmöglich, täglich Fleisch zum Mittagssmahle auf den Tisch zu bringen. Deshalb muß heute mehr und mehr das Gemüse an Stelle des Fleisches treten. Daß Gemüse sehr wohl Fleisch ersetzen kann, lehrt die Küche der Vegetarier. Bei der vegetarischen Küche ist aber noch mehr als bei der Küche, wie wir sie in Friedenszeiten gewöhnt waren, erforderlich, die Nährwerte des Gemüses durch die Zubereitung vollständig zu erhalten und die Speisen schmackhaft auf den Tisch zu bringen. Unsere bekannten Hygieniker haben nun festgestellt, daß es unzweckmäßig ist, die Speisen stundenlang zu kochen. Prof. Ruchbaum sagt geradezu, daß der Wohlgeschmack, die Verdaulichkeit, die Ausnugbarkeit und die Bekömmlichkeit sehr vieler Speisen sich mit der Erhöhung der Siedetemperatur verringert. In erster Linie gilt dies von der Milch, dem Obst und den feineren Gemüsearten, also gerade den Hauptbestandteilen der vegetarischen Küche. Das Obst soll nach Ruchbaum nicht wesentlich über 80°, die feinen Gemüse nicht erheblich über 90° erhitzt werden. Dazu ist aber eine Feuerung erforderlich, die sich leicht regulieren läßt. Die jetzige Kohlenfeuerung ist dazu so ungeeignet wie nur möglich weil sich die Wärme bei ihr nicht regulieren läßt. In geradezu idealer Weise dagegen läßt sie sich beim Gaslocher regulieren, der zudem noch den Vorteil bietet, daß er sofort betriebsbereit ist. Außerdem liegt eine Erhöhung des Gasverbrauches in unserem nationalen Interesse, denn es sind die Nebenprodukte der Gaszerzeugung, Ammoniak, Teer usw., wichtige Rohstoffe für die Landesverteidigung.

Beschlagnahme von Bastfasern. Eine Bekanntmachung vom 23. Dezember 1915, die am 27. Dezember 1915 in Kraft trat, betrifft die Beschlagnahme und Verwendung von Bastfasern (Zute, Flachs, Ramie, europäischer Hanf und überseeischer Hanf) und von Erzeugnissen aus Bastfasern. Nach dieser Bekanntmachung sind alle Bastfasern in rohem, ganz oder teilweise gebleichtem, fremierten oder gefärbtem Zustande beschlagnahmt. Ihre Verarbeitung ist für den allgemeinen Gebrauch nur in ganz bestimmten, in der Bekanntmachung näher geregelten Fällen erlaubt. Zur Erfüllung von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres- oder Marinebehörden (Kriegslieferungen) ist die Verarbeitung und Verwendung von Bastfasern in weitem Umfange zugelassen. Insbesondere dürfen auch ohne einen Auftrag auf Kriegslieferungen Halb- und Fertigzeugnisse für Kriegsbedarf auf Vorrat unter Beobachtung bestimmter Vorschriften gefertigt werden. Die auf Vorrat hergestellten Garne und Gewebe, über die ein Lagerbuch zu führen ist, sind ebenfalls beschlagnahmt und ihre Auslieferung ist nur zur Erfüllung eines Auftrages auf Kriegslieferungen gestattet. — Trotz der Beschlagnahme bleibt die Veräußerung und Lieferung von Bastfaserrohstoffen an Bastfaserpinnereien und Seilereien oder an andere Personen zulässig, die einen schriftlichen Auftrag einer Bastfaserpinnerei oder Seilerei zur Beschaffung von Bastfaserrohstoffen besitzen. — Auch die fadenartigen Halb- und Fertigzeugnisse aus Bastfasern, wie Garne, Zwirne, Seilsäden, sind beschlagnahmt. Jedoch ist ihre Veräußerung und Lieferung trotz der Beschlagnahme unbeschränkt erlaubt, sobald die Beschlagnahme nur eine weitere Verarbeitung dieser Garne, Zwirne oder Seilsäden verhindern soll. Die Bekanntmachung enthält eine ganze Anzahl wichtiger Einzelbestimmungen. Ihr Wortlaut ist bei der Polizeiverwaltung einzusehen.

Kirchliche Anzeigen.

Katholischer Gottesdienst.

Samstag, den 1. Januar 1916.
Fest der Beschneidung des Herrn und Neujahrstag.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen, Predigt und Te Deum. — Nachm. 2 Uhr: Vesper. — 3 1/2 Uhr: Beichte.

Sonntag, den 2. Januar.

Sonntag nach Neujahr.

Fest des heiligsten Namens Jesu.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse (Fest. Amt z. E. der Mutter Gottes in besond. Anliegen). — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Namen-Jesu-Andacht mit fast. Segen.

Montag: 7 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, danach Vierwochenamt für Frau Marg. Köhlig geb. Sauboh, dann Vierwochenamt für den gestorbenen Krieger Joseph Neumann.

Dienstag: 7 1/2 Uhr: 2. Exequienamt für Friedrich Nicolai, dann Vierwochenamt für Jungfrau Regina Schumann.

Mittwoch: Vigil von Epiphanie. Fest. Amt für A. M. Rath. Safran geb. Penninger und Peter Jakob Safran 1., dann gest. Amt für Georg und Anton Herber. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Donnerstag, den 6. Januar:

Fest der Erscheinung des Herrn oder der hl. drei Könige.

Gebotener Feiertag. — Kollekte für die Mission in Afrika.

Vorm. 7 1/2 Uhr: Frühmesse. — 9 1/2 Uhr: Hochamt mit Segen und Predigt. — Nachm. 1 1/2 Uhr: Andacht in allgemeiner Not. — 4 Uhr: Beichte.

Freitag: Herz-Jesu-Freitag. — 7 1/2 Uhr: Austeilung der hl. Kommunion, dann fest. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu in besond. Anliegen, im St. Josephshaus; Fest. Amt z. E. des göttl. Herzens Jesu in besond. Meinung. — Nach beiden Heutern Aussetzung des Allerheiligsten, Vitanei und Segen.

Samstag: 7 1/2 Uhr: Fest. Amt für Peter Wolfgang Berg u. dessen Tochter Anna Maria, dann gest. Amt für Anna Elisabeth Wachendörfer und ihre Mutter Christine. — Nachm. 4 Uhr: Beichte.

Freitag abends 6 Uhr: Bittandacht zur Erlebung des Sieges und für unsere Krieger.

Das kath. Pfarramt.

Evangelischer Gottesdienst.

Freitag, den 31. Dezember Silvester.
Abends 8 Uhr: Silvestergottesdienst und Feier des hl. Abendmahles.

Samstag, den 1. Januar Neujahr.

Vorm. 10 Uhr: Neujahrsgottesdienst.
Nachm. halb 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Martinsverein: Preisschießen.

Sonntag, den 2. Januar Sonntag n. Neujahr.

Vorm. halb 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Nachm. 5 Uhr: Kirchenkonzert.

Dienstag, den 4. Januar, abends halb 9 Uhr: Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Donnerstag, den 6. Januar, abends 8 Uhr: Kriegsbettstunde.

Das evang. Pfarramt.

Vereinskalender.

Sängerverein Concordia. Sonntag, 2. Januar, mittags 1 Uhr Gesangstunde. Vollzähliges Erscheinen erwünscht.

Kath. Arbeiterverein. Samstag, den 1. Januar 1916, abends 8 Uhr: Familienabend mit Weihnachtsfeier im Vereinslokal (Anton Safran).

Sängerverein Niederkrantz. Silvesterabend 9 Uhr Zusammenkunft im Vereinslokal.

Sängerverein Sägerlust. Heute Abend gemeinschaftliche Silvesterfeier im Vereinslokal. Alle noch anwesende aktive und passive Mitglieder sind hierzu eingeladen.

Sängerverein Frohsinn. Heute Abend (Silvester) gemütliche Zusammenkunft im Vereinslokal. Vollzähliges Erscheinen wird erwünscht.

Turngemeinde. Jeden Mittwoch von halb 9 bis halb 11 Uhr Turnstunde.

Turnverein. Jeden Mittwoch abends Turnstunde.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung

vom 31. Dezember.

Großes Hauptquartier, 31. Dezbr. (B. L. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nach erfolgreicher Sprengung wurde den Engländern nordnordlich von Hulluch ein vorgeschobener Graben entzissen. Zwei Maschinengewehre und einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Ein feindlicher Fliegerangriff auf Ostende richtete in der Stadt erheblichen Gebäudeschaden an, besonders hat das Kloster vom hl. Dergen gelitten. Neunzehn Belgier sind verletzt, einer getötet. Militärischer Schaden ist nicht entstanden.

Ostlicher und Balkankriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.



Stenographenverein „GABELSBERGER“

Vereinslokal: L. Gastell.

Beginn eines neuen

Anfänger-Kursus

Sonntag, den 9. Januar 1916, mittags 12 Uhr.

Honorar Mk. —, für Schüler Mk. 4.—
Für Kinder und armer Mitglieder frei.

Lehrbücher und Hefte sind im Vereinslokal zu haben.
Wir machen besonders darauf aufmerksam, dass die Söhne und Töchter der ins Feld gezogenen Väter den Unterricht unentgeltlich (Lehrmittel werden nicht gestellt) besuchen dürfen.

Schreibmaschinenunterricht Mk. 4.— (für Mitglieder frei).

Anmeldungen werden im Vereinslokal entgegengenommen.

Der Vorstand.

Grundstücke

3 zur Gärtnerei geeignete

am Ort zu verpachten. Näheres bei

J. M. Raab, Taunusstr. 14.

Schöne 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Hauptstraße 43 728

Schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 893

Näheres Hauptstr. 35.

Waschkessel

in Stahlblech und Gusseisen in verschiedenen Ausführungen empfiehlt sich

Joh. Jos. Kohaut
Mainstrasse 19.

D.R.P. ohne Lötfluge Wo?

kauft man seine Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waren am besten und billigsten? Beim Uhrmacher und Goldarbeiter

Alfred Bebert
Hauptstrasse 54.

Reparaturen werden in eigener Werkstatt gut, sauber und gewissenhaft ausgeführt.

Spezialität: Komplizierte Uhren, Gravierungen, Vergolden, Versilbern.

Rotwein

Flasche 80, 1.00, 1.20 und 1.50.

Gemüse- und Obst-Konserven in grosser Auswahl.

Haferflocken lose gewogen 50, Paket 65.

Erbsen per Pfund 55, Bohnen per Pfund 55.

Block-Chokolade per Pfd. 1.60, Nudeln per Pfd. 51.

Nudeln- und Gemüse-Maccaroni 1.30.

Adam Kaul

gegenüber der neuen Schule.

